

Minister Windelen beim Bataillons-Jubiläum in Handorf:

Für Frieden und Freiheit

Panzergrenadiere feierten 25jähriges / Geräteschau und Festball

-tp- Münster-Handorf (Eig. Ber.). Das Panzergrenadierbataillon 193 feierte am Samstag sein silbernes Jubiläum. „25 Jahre Panzergrenadierbataillon 193 heißt zugleich 25 Jahre Einsatz für Frieden und Freiheit in

unserem Vaterland und in Europa“, zog der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Heinrich Windelen, beim Bataillonsappell in der Lützow-Kaserne Bilanz.

Glückwünsche überbrachten neben dem Minister aber auch Abordnungen aus den Patengemeinden der Kompanien, aus Handorf, Roxel, Albersloh und Nottuln, eine Vertretung des ehemaligen Infanterieregimentes 1, für das die Grenadiere im Mai 1970 die Patenschaft übernahmen, sowie Ehrenzüge der belgischen und britischen Patenbataillone, des 5. Linie Regiments aus Soest und der Irish Guards aus Münster.

Oberstleutnant Dietger Unterfert, seit 1981 Kommandeur des Bataillons, skizzierte kurz die geschichtliche Entwicklung des Verbandes, der mit dem Befehl Nr. 277 des damaligen Verteidigungsministers vom 1. April 1959 in einer Kampfstärke von 625 Soldaten aufgestellt wurde. In der Anfangsphase sei die Einheit „mit Lastkraftwagen der ersten Generation“ beweglich gemacht worden, 1962 sei dann die Umrüstung auf den Schützenpanzer „HS 30“, 1973 auf den Schützenpanzer „Marder“ erfolgt.

Den Verteidigungsauftrag der Bundeswehr hob Bundesminister Heinrich Windelen hervor. Die Bundeswehr bedrohe niemanden, niemand greife zu

den Waffen, es sei denn zur Abwehr eines Angriffes. „Ihr Einsatz hat uns bis heute vor einem Krieg bewahrt“, wandte sich der CDU-Politiker an die Soldaten. Die Verankerung der Bundeswehr im nordatlantischen Bündnis habe die Voraussetzung für die längste Friedensperiode geschaffen, die Europa jemals erlebt habe. In keinem Abschnitt der deutschen Geschichte hätten die Menschen so sicher, so frei und so geachtet leben können wie in den fast 40 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg.

Noch heute aber – so Windelen – leisteten viele junge Männer in der Bundesrepublik weder Wehr- noch Ersatzdienst. Er könne sich keine Verlängerung der allgemeinen Wehrdienstzeit auf 18 Monate vorstellen, solange sich dieser Zustand nicht geändert habe. „Es kann nicht länger hingenommen werden, daß die einen dienen, währenddessen die anderen verdienen.“

Brigadekommandeur Oberst Manfred Gerber dankte allen aktiven und ehemaligen Soldaten für ihren Einsatz. Das „Geburtstagskind“ sei eines der Bataillone, die den besonderen Kampfwert

der Brigade 19 ausmachten. Starke Feuerkraft und hohe Beweglichkeit schafften die Voraussetzung dafür, Operationen in allen Gefechtsarten durchführen zu können. Es sei gelungen, „einen modern ausgerüsteten, einsatzfähigen Verband aufzubauen, dessen Soldaten einen hohen Ausbildungsstand aufweisen“.

Ein reichhaltiges Angebot „servierten“ die Kompanien den vielen hundert Gästen im Anschluß an den Appell, und das galt nicht nur für die Speisekarte, die von „Hausmacher-Erbsensuppe“ bis zu Gegrilltem reichte. Bei der Vorführung „Leben im Felde“ sowie der Waffen- und Geräteschau konnten sich Kenner und Laien über Ausbildungsstand und Ausrüstung informieren.

Großen Anklang fand das Treffen vor allem bei den ehemaligen Dienstgraden des Bataillons, die eigens eingeladen worden waren. Sie suchten und fanden sich – entweder unter freiem Himmel oder aber in den Unteroffizierskellern. Schlußpunkt der Geburtstagsfeier war dann abends im Lindenhof der „Ball der Panzergrenadiere“.